



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

260 (7.6.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83663](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83663)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adress:
Journal Mannheim,
In der Poststraße eingetragenes unter
Nr. 2958.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Gatzert,
für Theater, Kunst u. Humoresken
Dr. Friedrich Walter,
für den 101. und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den Interzendenten:
Karl Kufel.
Korrespondenz und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlte Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des badischen
Bürgerhospital.)
Sämtlich in Mannheim.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Drucklohn 20 Pfg. monatlich,
wuch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.40 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnellen 20 Pfg.,
Die Reklamen 30 Pfg.,
Einzeln-Nummern 3 Pfg.,
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Nr. 260.

Donnerstag, 7. Juni 1900.

(Abendblatt.)

Die Zeitung der Kolonialabteilung

Im auswärtigen Amt geht in andere Hände über. Das ist unter allen Umständen ein erfreuliches Ereignis, denn schlimmer als es war, kann's kaum werden. Herr von Buchta persönlich ist daraus kein Vorwurf zu machen; er, der medienburgische Oberlandesgerichtsrath und konservative Parlamentarier, hat schwerlich je gewußt, was ihn zur Leitung der deutschen Kolonialpolitik so besonders befähigte. Wer will's ihm verbenten, daß er eine Sache nicht gut machte, von der er nichts, aber auch gar nichts verstand? Die volle Verantwortung für diesen beispiellosen Mißgriff bleibt somit auf denen haften, die Herrn von Buchta in's Amt beriefen. Und hierüber wird hoffentlich bei der nächsten Staatsberatung im Reichstage noch ein deutliches Wort geredet. Persönliche Rücksichten wollen zu lassen, wäre sehr verfehlt. Gerade die Parteien, die für die überseeische Politik des Reiches Opfer zu bringen bereit sind, haben allen Anlaß, sich einmal nachdrücklich nach den Grundfähen zu erkundigen, die für Befestigung der wichtigsten Reichsämter maßgebend sind. Man verlangt vom deutschen Volke Verständnis und Begeisterung für seine überseeischen Aufgaben. Nun gut, das Volk hat beides gezeigt und seine Vertretung ist eben dabei, Mittel für die Stärkung unserer Seemacht in einem Umfange zu bewilligen, wie man es vor zwei Jahren noch nicht für möglich gehalten hätte. Das Volk hat also wohl ein Recht zu erfahren, wieso man nahezu zwei Jahre lang unsere Kolonialverwaltung unerfahrenen und unsicheren Händen hat anvertrauen können. Als auf der Koblenzer Versammlung der Kolonialgesellschaft die Landkonzessionen in Kamerun und die Diamantverträge in Südwestafrika zur Sprache gebracht wurden, da hat man Laute der Entrüstung gehört, die an jene Kölner Tagung vor zehn Jahren erinnern, wo der Sanftbärdertrag bekannt wurde. Und das mit Recht. Unsere Kolonien sind mit deutschem Gelde erworben und mit deutschem Blut verteidigt worden, es wäre nachgerade Zeit, die Epoche der Experimente zu schließen. Kann es eine größere Kritik unserer kolonialen Wirtschaft geben, als daß die einzige Kolonie, die sich von Anfang an gut entwickelt hat, zu der auch das Kapital Zutrauen hatte, obwohl der Bodenspekulation durch ein verständiges System der Grundsteuer vorgebeugt ist, daß Kiautschou der Kolonialverwaltung — nicht untersteht?

Der Nachfolger des Herrn von Buchta, der Gesandte in Chile, Dr. Stübel, hat nun wenigstens den Vorzug, seit 1879 im auswärtigen Dienste des Reichs zu stehen, und zwar in überseeischen Ländern. Er war Konsul in St. Louis und Cincinnati, verwaltete von 1882—87 das Konsulat in Apia auf Samoa, war dann Konsul in Kopenhagen, und von 1890 bis zum vorigen Jahre Generalkonsul in Shanghai. Ein geschäftskundiger und gewandter Mann ist Herr Stübel auch, dem man es schon zutrauen darf, daß er sich von „patriotischen Kolonialpolitikern“ nach Art des Dr. Scharlach nicht über den Vöfel barbaren läßt. Bedenken kann es höchstens erregen, daß auch er unsere afrikanischen Besitzungen nicht kennt. Ob er für ihre Bedürfnisse Verständnis haben wird, muß sich bald genug zeigen. Ueber unsere Kolonien in Südafrika, die so verheißungsvoll angingen, hat seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck ein Unstern geschwebt. Der beste Theil davon wurde um den abtrüdenhaften Arbeitsfellen Helgoland an England verschenkt, der tüchtigste Afrikaner wurde kaltgestellt, Skandale wurden zum Gaudium des

Auslandes mit Behagen breitgetreten, vom Niger wurden wir abgedrängt, angefangene Bahnbauten verfallen, der Reichstag knaufert um 100 000 M., das Privatkapital ist zurückhaltend; und plötzlich bemerkten wir mit Unmuth, daß fremdes Kapital eine sehr gute Meinung für unseren stiefmütterlich behandelten Besitz hat und daß ein paar einflußreiche Geschäftspolitiker dabei Riesengewinne einstreichen, während das Reich leer ausgeht. Die Kolonialverwaltung und die Reichstagsopposition haben in unserer afrikanischen Politik fürwahr Sünden genug gebäuft, um dem Manne, der hier Wandel schaffte, die Unsterblichkeit zu sichern.

Die 2. Lesung des Flottengesetzes.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 6. Juni.)

Es mag immerhin noch Leute geben, die sich von dieser Flottenberatung ein besonderes politisches Schauspiel versprechen. Als Graf Ballestrin heute die Sitzung eröffnet, sind die Tribünen überfüllt und selbst in der Hofloge und der des Bundesraths sammelten sich zahlreiche illustre Gäste, die von den ihnen befreundeten oder sonstwie zugewandten Eingeweihten doch eigentlich wissen mußten, daß der Kampf ausgelämpft ist und Ueberwachungen kaum noch bevorstehen. In parlamentarischen Kreisen überschaut man die Situation jedenfalls vollkommen. Der Senatorenkonvent hat heute vor Beginn der Plenarberatung noch ein halbes Stündchen einer Besprechung der Geschäftslage gewidmet und bei der Gelegenheit beschlossen, den Schluß der Session bereits auf den kommenden Dienstag festzusetzen. Die Flottenvorlage — so hat man argumentirt — würde in der zweiten Lesung nicht viel Zeit in Anspruch nehmen und in der dritten nun schon erst recht nicht. Und dann sei es plötzlich so heiß geworden und man könne nicht wissen, wie lange die Stand halten, die sich heute in immerhin stattlicher Anzahl einstellen. Darum — was Du kauft, das thue bald! Sie thun es im Allgemeinen auch erstens kurz. Nur ein Einziger kann von der Gewöhnung des Dauerredens nicht lassen. Das ist der Abg. Hebel, der nach einer Erklärung des Staatssekretärs Tirpitz als erster aus dem Hause das Wort ergreift. Aber August Hebel pflegt sonst Stunden und aber Stunden zu sprechen und heute begnügt er sich schon mit einem Vortrag von höchstens fünfzig Minuten. Unleugbar ein Fortschritt, wenn auch nur einer in der Form; der Inhalt bleibt doch beschämend dürftig. Daß er gegen das Centrum polemisiert, mag noch hingehen, obwohl in der offiziellen Haltung der Partei ein Widerspruch schwer nachweisbar sein dürfte. Aber der greife Feuertopf fühlt sich auch berufen, die Zukunft unserer auswärtigen Beziehungen ohne alle Apparate, nur aus seinem Manuscript zu künden und das sollte er lieber vermeiden. Mit dem Weisagen hat August Hebel nun einmal kein Glück. Der Opposition läßt heute überhaupt keine Sonne; sie steht von vornherein auf verlorenem Posten. Man mag über die Wein- und Spargel-fahrt der Rheintorpedos noch so skeptische und unheilige Gedanken hegen — wir persönlich begien sie auch — aber mit billigen Witzchen über eine lustige Veranstaltung kann man doch nicht einer tief ersten Sache wie der Flottenvermehrung bekommen! Zudem sind die Scherze über die dürftigen Torpedomannschaften nachgerade abgenutzt; neue Schlagwörter vermöchten Hebel weder noch Richter zu produzieren und deshalb wirkte keiner

von beiden. Der unparteiische Beobachter wird freilich hinzuzufügen müssen, daß auch den Pankanten von der Gegenseite jeder nachhaltige Eindruck verfaßt blieb. Was kann man denn auch schließlich über die Flottenfrage noch vorbringen! Es ist ja Alles schon vieltausendfältig gesagt, geschrieben und gedruckt worden. Auch geistvollere und unterrichtete Männer als sie im Durchschnitt den deutschen Reichstag heute zieren, könnten sich nur in Wiederholungen bewegen. Es war viel, daß Herr Bassermann und Graf Leo Stieberg, der für die Konservativen sprach, sich mit Würde und Anstand aus der Affäre zogen. Wer partout rechtseliger sein wollte, wie der gute ehrliche Heinrich Rieder oder der eitle Graf Arnim, gerieth in Gefahr, selbst vor aufrichtigen Flottenfreunden sich lächerlich zu machen. Heinrich Rieder will dem Kaiser ein „starkes deutsches Schwert zu Wasser und zu Lande schneiden“. Heinrich, Du raste! Dem sachlich und inhaltlich völlig bedeutungslosen Redeakt fehlte es trotzdem nicht an einer gewissen äußeren Feierlichkeit. Neben dem alten Kanzler schmückten vier leibhaftige Staatssekretäre die „preussische“ Bundesrathsseite; auch Herr Brestel war zeitweilig sichtbar und die Anwesenheit von zahlreichen Bevollmächtigten der Einzelstaaten und ein stattliches Kontingent von Marineoffizieren gab dem Ganzen den Anstrich eines großen Tages. Dann aber begab sich noch etwas Großes, nie dagewesenes. Herr Dieberich Hahn, Direktor des Bundes der Landwirthe, bestieg eifrig dienend die Bundesrathsempore und zog den Grafen Bernhardsen mit, den „Auslandsdiener“, in ein längeres Gespräch. Der gewaltige Dieberich schien aufgeräumt und überaus kultvoll. Und die „gräßliche Flotte“? Die wird vorläufig vergessen werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Juni. (Schloß Mexi) in Rußland, bis her dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst gehörig, soll durch Kauf in den Besitz des russischen Generals v. Tschepelowati übergegangen sein. Als Kaufpreis wird 1 Mill. Rubel genannt. Die werden da all die lieben Leute trauern, die dem Reichskanzler seinen russischen Grundbesitz so gern als Verbrechen antzählen!

Frankreich.

p. Paris, 6. Juni.

Handelsminister Millerand

eröffnete am Dienstag die erste Sitzung des neugeschaffenen obersten Arbeitsrates, der die Minister in allen Arbeiterfragen unterstützen soll. In seiner Ansprache erinnerte der Minister zunächst an die neue Organisation durch das Dekret vom 1. September 1899. Früher wurden alle Mitglieder des Arbeitsrates von der Regierung ernannt, der neue Rath umfaßt dagegen nur vier Delegirte des Ministers, zehn Beamte, die wegen ihrer Funktion theilnehmen müssen, und zweiundfünfzig Delegirte der Arbeiter und Arbeitgeber. Millerand begrüßte persönlich die von ihm ernannte Arbeiterfreundin Bonneville, das einzige weibliche Mitglied des Rates. Er erklärte sodann, der Arbeitsrat habe sich nicht als Parlament zu betrachten, keine Gesetzesartikel zu formulieren, sondern nur vorbereitende Studien zu machen. Neben den alten Einrichtungen der Handelskammern und Handelsgerichte werden nun auch die neuen Arbeitervereine im Arbeitsrathe vertreten sein. Der Minister hofft, daß dies für alle Arbeiter ein neuer Sporn zur Bildung von Berufsvereinen

Fenilleton.

Allerlei von der Weltmesse.

(Von unserem Pariser p. Korrespondenten.)

Die Pariser Weltausstellung zählt jetzt sonntäglich über 400 000 Besucher, wovon 350 bis 360 000 zahlende, folglich fast doppelt so viel als 1889 um diese Jahreszeit. Am ersten Pfingstfeiertage zählte man 459 636 zahlende Besucher; die Ziffern vom Montag sind noch unbekannt, sämen jedoch die vorläufigen anscheinlich zu übersteigen. In den ersten fünfzig Ausstellungstagen, vom 15. April zum 3. Juni, wurden zusammen 5 218 314 Eintrittskarten abgegeben; da im Ganzen 65 Millionen Karten ausgegeben wurden und die Weltausstellung bis zum 5. November, also noch 155 Tage offen bleibt, so müssen von nun ab 385 000 Eintrittskarten täglich verbraucht werden, um den Vorrath zu erschöpfen.

Eine Eigenhumlichkeit der Weltausstellung ist, daß man jedem Zweige eine retrospektive Abtheilung beigegeben hat, die zur belehrenden Vergleichung dient. Zuletzt wurde von diesen kleinen Museen dasjenige des Buchgewerbes auf dem Marsfelde eröffnet. Die hervorragendsten Bücherkammern haben hier ihre Schätze vereinigt. Das werthvollste Kleinod dürfte die Stadtbibliothek von Abbeville eingekauft haben. Es ist das Evangelienbuch, das Karl der Große ums Jahr 800 der Abtei von Saint-Miquier geschenkt hat. Dieses Prachmanuskript ist auf Vurpurpergament geschrieben und wunderbar gut erhalten. Vier Miniaturen und ein mit Malerei verzierter Kalender sind dem Buche beigegeben. Ein Gebetbuch der Maria von Aragon mit außerordentlich feinen Miniaturen stammt aus dem 15. Jahrhundert und gehört dem Sammler Dutilleul. Ein Ovid ist vorhanden, welcher der Mar-

gareta von Albarra gehörte und ein gemaltes ex libris enthält, das sich auf sie bezieht. Der Geschichtschreiber Richelieu's, Panotaur, stellt eine Bücherammlung aus, die dem berühmten Kardinal gehörte. Eine besondere Merkwürdigkeit ist ferner ein Gebetbuch der Pompadour, das der galante Maler Voucher mit Originalzeichnungen versehen hat. Das Schönste an diesem Buche sind jedoch nicht die Zeichnungen, sondern der Einband. Es ist daher auch in der von dem großen Buchbinder Gruel organisirten Abtheilung für Buchbinder untergebracht worden. Vicomte de Savigny stellt eine große Sammlung reizender Almanachs des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts aus. Der Eifer der Bücherfreunde hat sich in letzter Zeit namentlich auf die Zeit der französischen Romantik geworfen, die daher auch hier besonders gut vertreten ist. Ein eigens dazu bestimmter Glas-schrank enthält Bücher möglichst kleinen Formats und Druckes. Der erste Jahrgang der ersten französischen Zeitung unter Ludwig XIII., der selbst ein Mitarbeiter des Herausgebers Renanot war, ist von der Herzogin de la Tremouille ausgestellt worden. Daneben liegt ein Exemplar des „Ami du Peuple“, das eine Spur des Blutes von Marat selbst trägt.

Ueber den deutschen Ausstellungskatalog schreibt das „Journal des Debats“: Die französische Uebersetzung des offiziellen Katalogs der deutschen Abtheilung auf der Pariser Weltausstellung ist erschienen. Sie ist, gleich der deutschen Ausgabe, geradezu wunderbar. Die farbigen Illustrationen sind dieselben und ebenso verhält es sich mit dem Druck. Die deutsche Ausgabe ist nicht mit deutschen Schriftzeichen gedruckt (die für die Franzosen immer schwer zu lesen sind), sondern mit neu geschaffenen Typen. Man schreibt dem Kaiser die Initiative dieser Neuuerung zu, die der erste Schritt zur allgemeinen Annahme der römischen Buchstaben in Deutschland sein soll. Die neuen Typen sind gothisch verschönderte römische Buchstaben. Das lange „S“

ist der einzige Buchstabe, der noch die deutsche Form hat. Um die Einführung dieser neuen Buchstaben zu erleichtern, sollen die Typen den Druckereien zu bedeutend herabgesetzten Preisen zur Verfügung gestellt werden. Der Katalog selbst erregt das höchste Interesse. Jeder Gruppe geht eine kurze Einleitung voraus, die klar und deutlich schildert, in welchem Zustande sich die Industrie, die die betreffende Gruppe berührt, in Deutschland befindet.

Am Geburtsstage der Königin von England, wurde der britische Pavillon in der Rue des Nations eröffnet. Er stellt ein Landhaus im Stile der englischen Renaissance dar und zwar hat Kingston-House als Muster für ihn gedient. Sein Keucheres ist etwas kahl und düster, denn der englische Park mit seinen alten Bäumen und grünem Rasen, der zu solchem Hause mit den tiefen Bogenfenstern, niedrigem Dache und kleinen Stiegelein gehört, fehlt hier. Das Innere entspricht der Einrichtung eines vornehmen englischen Herrenhauses: drawingrooms, Eßzimmer, Bibliothek, Schlafzimmer, ja Badezimmer in modernster Fassung sind hier zu sehen. Mehrere der Zimmer sind mit Eichenholz gefasst und die Möbel sind zum Theil auch aus diesem Holze gefertigt. Die Wände des großen Empfangsalons haben eine Uebildung von firscharbenem Sammet, auf dem in Zwißchenräumen kleine Spiegel mit Silberfassung angebracht sind. Das Eßzimmer enthält mehrere Tapisserten nach Gemälden von Burne-Jones. Die Einrichtung der Bibliothek in maltem Eichenholz ist von der Stadt Bath gezeichnet worden. Das sogenannte Worcester-Porzellan. Das Hauptinteresse liegt aber in der werthvollen Sammlung von Gemälden englischer Meister, die für die Zeit der Ausstellung nach Paris geschafft worden sind, einige aus dem persönlichen Besitze der Königin, so die Portraits der Prinzessinnen Mary und Sophia von Hoppner, Gainsborough, Romney, Romington, Reynolds, Hogarth, Lawrence, Constable, Ra-

ausgeschlossen werden. Bei Anfragen von auswärts, die ausschließlich nach Frankfurt a. M. zu richten sind, Rückporto erbeten.

Firmung in Mannheim. Erzbischof Dr. Ritter beabsichtigt Ende September oder Anfangs Oktober hierherzukommen, um das Sakrament der Firmung zu empfangen.

Kirchliches. Als fünfter Kaplan für die obere katholische Pfarrei ist Herr Kaplan Franz Peter von Ruppach, Del. Offenburg hierher berufen worden.

Zur Explosion in Ludwigshafen. Wie mitgeteilt wird, geht es dem schwerverletzten Bergemüller etwas besser, doch ist alle Lebensgefahr noch nicht ausgeschlossen; dagegen steht es mit seinem Kinde, das viel mehr verbrannt ist als man anfänglich annahm, etwas schlimmer. Vorwiegend wird das kleine Geschöpf die Folgen der Verletzung nicht überleben.

Ludwigshafen, 6. Juni. Eine Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Stadtrathes hat die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes beim Stadtrath beantragt. Als General-Unternehmer des Werkes wurde Herr D. von Müller in Vorschlag gebracht, jedoch hält sich der Stadtrath die Bestimmung der Lieferanten vor. Das gesammelte Werk (ohne Aemabahn) ist auf 1.800.000 M. veranschlagt und soll bis zum 1. Oktober 1901 fertig sein. Nach Fertigstellung behält sich die Stadt vor, das Werk in eigener Regie zu betreiben oder dasselbe Herrn D. v. Müller zur Verpachtung zu überlassen.

Arzheim, 7. Juni. Auf der Kreismühle bei Arzheim brach ein Großfetter aus. Es brannten die Tuchfabrik und das Wohnhaus vollständig nieder.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Berlin, 7. Juni. Die Frühjahrsparade fand heute bei herrlichem Wetter im Beisein des Kaiserpaars, des Kronprinzenpaares von Griechenland und der kaiserlichen Prinzen u. s. w. statt. Es fand zweimaliger Vorbeimarsch statt. Nach der Kritik ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie zum Schloß.

Wien, 7. Juni. Vor der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses trat das Exekutivkomitee der Rechten in Anwesenheit des Ministerpräsidenten zu einer Sitzung zusammen, wobei auch der Jungtschechklub durch Reichl vertreten war. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses dauerte die Obstruktion fort. Die Sitzung begann mit der Verlesung des Einkaufs und war in 2 1/2 Stunden noch nicht beendet.

Wien, 7. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die gestern Abend abgehaltene Sitzung des Exekutivkomitees der Rechten sprach sich gegen den Obmann Jaworski aus, dessen Verurteilung, daß die Majorität der Rechten aufgelöst sei, als unberechtigt erklärt wurde, nachdem sowohl die feudalen Südböden als auch Dipauli sie bekämpft hatten. Zu der heutigen Sitzung sollen hiesige Vertreter zugezogen werden. Man spreche davon, daß Jaworski nicht mehr an der Spitze der Rechten bleibe. Mit diesen Vorgängen sei jede Aussicht auf Bekämpfung der Obstruktion geschwunden.

Krakau, 7. Juni. Heute begannen die Festlichkeiten zum 600jährigen Bestehen der Universität.

Paris, 7. Juni. Den Blättern zu Folge ereignete sich gestern auf dem Artillerieübungsplatz in Poitiers ein trauriger Unglücksfall. 14 berittene Artilleristen überführten einen Munitionswagen mit 40 Betrieben nach dem Übungsplatz, als plötzlich der Munitionswagen explodirte. Alle 14 Soldaten wurden verwundet, einige schwer. 3 werden wahrscheinlich das Augenlicht einbüßen. Die Verwundeten wurden in das Hospital überführt.

Budapest, 7. Juni. Das Arbeitspersonal der Ungarischen Waggonfabrik wurde davon unterrichtet, daß die Arbeit im ganzen Stabiliment solange ruhen werde, bis die bestehenden Differenzen mit den Betriebsbau-Arbeitern geschlichtet seien.

Rom, 7. Juni. Der Papst leidet seit gestern Abend an einer Erkältung und hütet auf den Rath seines Leibarztes das Bett, die auf morgen angelegten Audienzen sind auf übermorgen verschoben worden.

Konstantinopel, 7. Juni. (Pres. Stg.) Der älteste Sohn des deutschen Botschafters Frdn. v. Marschall ist in der Nacht plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Konstantinopel, 7. Juni. Wiener K. R. Bureau. Fürst Ferdinand hat die Einladung des Sultans dahin beantwortet, daß er sich nach seiner Rückkehr aus Egenthal dem Sultan zur Verfügung stellen werde.

Petersburg, 7. Juni. Der „Kowojce Wremja“ wird aus Odessa gemeldet: Hier eingetroffene russische Dampfer berichten über ungleichmäßige Behandlung ausländischer Dampfer in Suez. Englische Dampfer aus Bombay dürfen ohne Quarantäne und ungehindert anlegen. Die Passagiere sowie das Gepäck würden unbehandelt mit der Eisenbahn weiterbefördert, während russische und andere nichtenglische Dampfer einer 10tägigen Quarantäne unterworfen seien.

Die Unruhen in China.

London, 7. Juni. Dem Reuterschen Bureau wird aus Peking von gestern gemeldet: Die Lage verschlimmert sich immer mehr. Die fremden Gesandten halten häufig Zusammenkünfte ab. Der englische Gesandte hat telegraphisch um Entsendung weiterer 75 Sersoldaten nachgefragt. Auf die japanische Beschwerde darüber, daß dem Junglu Namen russische Truppen zur Unterdrückung der Unruhen angeboten seien, ist der japanische Gesandte vom Junglu Namen benachrichtigt worden, auf den russischen Vorschlag sei erwidert, daß die chinesische Regierung die Unruhen selbst unterdrücken könne. Abends wurde ein Edict erlassen, worin die kaiserlichen Truppen wegen ihrer Feindschaft getadelt und der Oberkommandierende Junglu sowie der Vicekönig von Tschihi beauftragt werden, die Boykott unverzüglich zu unterbrechen.

London, 7. Juni. Aus Tientsin wird von gestern gemeldet: Gerüchtweise verlautet, bei Danlu habe ein Zusammenstoß zwischen Boykott und katholischen Christen stattgefunden. 3 Boykott seien getödtet und 9 gefangen genommen worden. Ein Zug mit Geschützen und Soldaten konnte bei seiner Rückkehr nur 3 Meilen weiterkommen. Auf eine Entfernung von 41 Meilen fanden die Häuser der Schienenleger und der anderen an der Bahn gelegenen Ortschaften in Flammen. Die Telegraphenstangen waren umgehauen. Die chinesischen Truppen, die sich im Zuge befanden, feuerten auf die Eingeborenen, die sich auf dem

Felde befanden, vorgetrieben, aber, weiter vorzugehen, aber den Zug zu verlassen. Sie bestanden darauf, zurückzugehen. 290 Sersoldaten der verschiedenen Mächte sind hier eingetroffen. Ein englisches Kriegsschiff ist eingetroffen, ein weiteres wird binnen Kurzem erwartet. Es herrscht hier die Ansicht, daß durch die Vermehrung der Streitkräfte Sicherheit für Tientsin geschaffen werde.

Yokohama, 7. Juni. (Reutersmeldung.) Nach aus Seoul eingetroffenen Nachrichten hat das Vorgehen des japanischen Gesandten in Betreff der angeblichen Fälle der Anwendung der Tortur Seitens coreanischer Beamten sehr unangenehm berührt. Die coreanische Regierung lehnte es ab, dem Gesandten eine Audienz zu erwidern. Der König habe ein direktes Telegramm an die japanische Regierung gerichtet.

Deutscher Reichstag.

(204. Sitzung vom 7. Juni.)

Der Reichstag nahm debattelos in 1. und 2. Beratung die Deklaration des Artikels 85 der internationalen Sanitätskonferenz zu Breda an. Es folgt die Fortsetzung der 2. Beratung der Flottennovelle. Die §§ 2 bis 5 Gehörst. Dienstalter, Personalbestand u. s. w. werden debattelos angenommen.

Zu § 6. Kohlenbedeutung, fährt Siemens (Pres. Ver.) aus: Nachdem die große Mehrheit in der Kommission dieser Art der Deckung zugestimmt hat, wäre es ausichtslos, sie zu bekämpfen. Er wolle nur auf einige prinzipielle Bedenken hinweisen, weil er glaube, daß sie in späteren Jahren vielleicht berücksichtigt werden könnten. Es würde von einem Verlehrsbusel gesprochen. Redner versteht es, daß die Leute die patana rara (ihre Bätererbe) bebauen, und auf selbstgepönnenen Reinen speisen, von einem Verlehrsbusel sprechen könnten. Je mehr aber die Arbeitsteilung um sich greift, um so mehr bilde sich der Verlehrsbusel aus, und Verlehrsbeschränkungen seien notwendig. Bei der ersten Erhöhung der Börsensteuer habe er vorausgesetzt, daß die kleinen Banquiers zu Gunsten der großkapitalistischen Betriebe benachteiligt werden. Diese Entwicklung werde durch die jetzt geplanten Maßnahmen beschleunigt, an eine Erhöhung der Einnahmen glaube er nicht. Die Börsen seien bei uns ein politisches Nothmittel allerersten Ranges geworden. Redner führt unser Verhältnis zu Rußland und Frankreich an, das durch die Abhängigkeit von unserm Geldmarkt beeinflusst worden sei. Auch die Vorarbeiten für die Erwerbung von Kiautschou lägen auf franglischem Gebiet. Auch der Streit um die Delagoa-Bai zeige den Einfluß der Börsen. Das Nachkriegsrecht der Börsen dürfe man nicht dazwischen erschöpfen.

Richter: Er halte sich für verpflichtet, an der Beratung der neuen Steuern mitzuwirken, um in möglichstem Schimmer zu verbleiben. Die Verhandlungen der Kommission wirkten sehr erhellend. Redner ist der Meinung, daß eine solche Erhöhung von Heer und Marine nicht ohne neue Steuern durchführbar sei, aber man müsse die Steuern sorgfältig machen und solche Steuern nehmen, die sich nach Bedarf leicht erhöhen und herabsetzen lassen. Er stimme mit Siemens über die Bedeutung der Börsen vollständig überein. Nach der Erhöhung der Börsensteuer haben die wirklichen Kaufgeschäfte abgenommen. Nachdem die Termingeschäfte in Betrieb verboten sind, hat die Berliner Produktenbörse, die früher führend im Weltmarkt war, so abgenommen, daß es jetzt vorkommt, daß ein Mäker an einem Tage kein einziges Geschäft macht. Das Experimentieren mit den Börsen habe die nachtheiligsten Folgen für die Entwicklung der Produktenbörse. Der Zoll auf ausländisches Bier sei nur die Einleitung zu der Biersteuer überhaupt. Nachdem der Vorschlag einer Reichsvermögenssteuer nicht angenommen sei, werde die Partei des Redners nur für die Verdoppelung der Vollersteuer stimmen.

Mannheimer Handelsblatt.

Contingent der Mannheimer Effektenbörse vom 7. Juni. Obligations.

Table with columns for Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Anleihen, and Renten. Includes entries like 4% Reichs-Oblig., 3% Pr. Staats-Anl., etc.

Table with columns for Renten, Eisenbahn-Anleihen, and Industrielle. Includes entries like 4% Reichs-Oblig., 3% Pr. Staats-Anl., etc.

Frankfurt a. M., 7. Juni. (Effektenbörse.) Anfangscourse. Kreditaktien 221.10, Staatsbahn 140.10, Lombarden 28.90, Egypter 157.60, ungar. Goldrente 97.00, Gotthardbahn 140.70, Disconto-Commandit 182.90, Laura 240.00, Eisenbahnen 198.50, Darmstädter 187.60, Handelsbank 184.10. Tendenz: matt.

Frankfurt a. M., 7. Juni. (Effektenbörse.) Anfangscourse. Kreditaktien 221.10, Staatsbahn 140.10, Lombarden 28.90, Egypter 157.60, ungar. Goldrente 97.00, Gotthardbahn 140.70, Disconto-Commandit 182.90, Laura 240.00, Eisenbahnen 198.50, Darmstädter 187.60, Handelsbank 184.10. Tendenz: matt.

Disconto-Commandit 182.90, Dresdner Bank 153.40, Leipziger Bank 167.60, Berg.-Märl. Bank 152.20, Dynamit Trust 153.50, Bochumer 257.50, Consolidation 358.50, Dortmund 110.00, Gelsenkirchener 193.40, Harpener 207.00, Hibernia 215.75, Laurahütte 241.25, Licht- und Kraft-Anlage 107.00, Westeregeln 115.00, 210.00, Wscherslebener 147.00, Deutsche Steingruwerke 100.00, Sanja Dampfschiff 192.50, Wollkammerei-Aktien 165.00, 4 1/2% Pr. Br. der Rhein-Westf. Bank von 1908 93.90, 3% Sachsen 83.75, Steinhilber Ballan 116.50, 3 1/2% Badische St. Obl. 100.00, Privatdisconto: 4 1/2%.

London, 7. Juni. 3 Reichsanleihe 87.00, 2 1/2% Consols 101 1/2, 5 Italiener 94 1/2, Griechen 45 1/2, 3 Portugiesen 24 1/2, Spanier 71 1/2, Türken 23.00, Argentinier 93 1/2, 3 Mexikaner 25 1/2, 5 Regentien 99 1/2, 5% Rupee 64.00, Ottomanbank 12 1/2, Rio Tinto 51.00, Southern Pacific 84 1/2, Chicago Milwaukee 118 1/2, Denver Pr. 88 1/2, Michigan Pr. 80.00, Louisville u. Nashv. 80 1/2, Northern Pacific Pref. 77 1/2, Union Pacific 55 1/2, Chinesen 96.00, Michson 96.00, Erie, Central Pacific 87.00, Chartered 87.00, Tendenz: träge.

Table with columns for New York, 6. Juni. Schlussnotierungen. Includes entries like Weizen Januar, Weizen März, Weizen Mai, etc.

Table with columns for Chicago, 6. Juni. Schlussnotierungen. Includes entries like Weizen Juli, Weizen September, Mais Juli, etc.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten. Dampfer „Lahn“, am 29. Mai von Bremen abgefahren, ist am 6. Juni, Nachts 11 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen. Mitgeheilt durch H. Jac. Egling er in Mannheim alleinstiger für's Großherzogthum Baden concessionirter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Frankfurter Börse. Schluss-Curle.

Table with columns for Wechsel. Includes entries like Amsterdam kurz, Belgien kurz, Italien kurz, London kurz, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for Staatspapiere. Includes entries like 3 1/2% Reichsbank, 3% Pr. Staats-Anl., 3% Pr. Staats-Anl., etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns for Aktien industrieller Unternehmungen. Includes entries like Bad. Jüderf. Wagb., Heidelc. Cementw., Anilin-Aktien, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns for Bergwerks-Aktien. Includes entries like Bochumer, Hibernia, Concordia, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten. Includes entries like Ludw.-Bergb., Marienb.-Wagb., Wlsl. Nordb., etc.

Straßen-Obligations.

Table with columns for Straßen-Obligations. Includes entries like 4% Pr. St. Obl., 4% Pr. St. Obl., etc.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table with columns for Bank- und Versicherung-Aktien. Includes entries like Deutsche Reichsb., Badische Bank, Berliner Bank, etc.

Reichsbank-Diskont.

Reichsbank-Diskont. 4%, 1/2%. Tendenz: matt.

Konkurse in Baden. Durich. Ueber das Vermögen des Mühlendirektors Adolf Gohn in Rönigsbach; Konkursverwalter Rechnungssteller Peter Schmidt in Durich; Anmeldetermin: 25. Juni.

